

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 18. 8. 1890

|Administration: VII. Seidengasse 7 (Jos. Eberle & Co.)

An der Schönen Blauen Donau

Chef-Redacteur: Dr. F. Mamroth. – Redaction: IX.,
Berggasse 31.

PÖRTSCHACH ~~Wien~~, den 18. August 1890.

Mein lieber Arthur!

Seidengasse, Josef Eberle Stein-,
Buch und Musikaliendruckerei

An der schönen blauen Donau

Fedor Mamroth

Berggasse

Pörschach, Wien

5

10

15

20

25

30

35

40

Viel Dank für Deinen lieben Brief! Ich habe mich ehrlich damit gefreut,
wenigstens insofern, als ich sehe, daß Du meiner in Treuen gedenkst. Was
Dich angeht, freilich – die Nachrichten über Deine Person, die die Epistel
bringst, – bin ich wenig zufrieden. Wenig – nein, gar nicht! Kind, Kind
– sei gescheit! Laß' Dich nicht so willenlos untergehen in der Geschichte!
Fühlen, Stimmung empfinden ist gut; aber ein wenig Denken und Wollen
ist auch vonnöthen. Du brauchst kein rasches Ende – pardon! – zu machen;
aber da das Ende von selbst kommen wird, wäre es Wahnsinn, sich nicht
bei Zeiten damit abzufinden. Jetzt hast Du das **Mädel** – BON! – aber
wenn Du das **Mädel** nicht mehr hast, wirst Du etwas viel Besseres wieder
haben – Dich selbst. Der Tausch ist, weiß Gott, kein schlechter. Überleg'
Dir das! Und denk' nur an meine Spießbürger-Philosophie, die aber doch
die einzig gescheite ist: der Mensch ist nicht zum Lieben allein da. Dieses
Taumeln von Raufch zu Raufch, dieses Selbstzerquälen um ein Nichts ist
verderblich und zerrüttend. Besonders diese Quälereien. Ich sehe das so
klar: in Dir ist eine große Kunst vorhanden, und da Du sie nirgends hin
ableitest, kehrt sie sich gegen Dich selbst. Diese Eifersucht auf die Vergan-
genheit ist vielleicht nichts, als die Eifersucht der Vergangenheit, Deiner
Vergangenheit, jener Stunden, in denen Du geschafft und gestrebt hast,
jener hohen Ziele, denen Du zugehauert, und die Dich jetzt wieder haben
wollen. Nun, sie werden Dich wieder haben; und ich, der ich Dein Bestes
sehe und will, kann das »Ende« nicht erwarten. Übrigens, glaube ich, es
wird Dir nicht gar so weh thun. Diese tollen Schmerzen, die Du voraus-
empfindest, kumpfen das Empfindungsvermögen ab, so daß es ficherlich
gegenüber dem großen Schmerze, wenn er wirklich eintritt, verfallen wird.
Also, nochmals, sei gescheit: Du lebst in **CAPUA**, und mußt froh sein, wenn
Du herauskommst. Oder, wenn Du willst, Du bist im Paradiese; aber, als
frommer **Bibelle**ser, ~~ist~~ weißt Du, daß wir Alle da nicht hineingehören;
und Du wirst Dich doch wieder mit der Erde befreunden müssen, auf der
zu leben schließlich auch nicht ohne Reiz ist.

→Marie Glümer

→Marie Glümer

Capua

Bibel

→Elise Pserhofer

Dies die Moralpredigt eines Menschen, der selbst nichts dringender
brauchte, als eine solche. In Kurzem: auch mich hat's wieder, mein Sohn!
Das füße **Mädel** – gescheit, wahrhaftig und nicht coquett, das ich so lange
mit der Laterne gesucht – mir scheint, ich hab's gefunden. Seit gestern find
in mir wieder alle Teufel los. Und ich sehe, es wird wieder genau die alte
Geschichte. Eine wahnsinnige Sehnsucht, das erblickte Glück zu fassen,
ein toller Gefühlsüberschwang, ein Mich-Unwürdig-Fühlen gegenüber der

- Auserwählten** – diefe drei Sachen, die es mir schon einmal verdorben
 45 haben, werden es mir wieder verderben. Da fteh' ich |nun mit meinem
 weltumfassenden Geifte, und kann das praktifche Problem nicht löfen,
 wie ich ein kleines **Mädchen**herz lehren foll, mich gern zu haben. Dich
 quält das bevorstehende Ende des Glücks, mich bringt es zur Verzweif-
 lung, daß ich feinen Anfang nicht herbeiführen kann. So bin ich geftern
 50 Abend gefeffen, den Kopf in beide Hände gefützt und die Stirne heiß
 von Raufch und Sehnfucht, und es hat in mir gewühlt und gewühlt und
 ich habe gefehen, daß ich ein hoffnungslos unglücklicher Mensch bin. Hab'
 ich's also wieder einmal mit dem Beten verfucht – Du weißt, ich gedenke
 gern des lieben Gottes, wenn ich ihn brauche – und warte nun ab, ob mir
 55 das vielleicht nutzen wird. Ich habe mir bei alledem fo heiß gewünscht,
 Du zu fein, mit all' Deinen Reizen und ~~Liften~~ Liften, Du, der Du die große
 Kunft verstehst: geliebt zu werden. Vielleicht theilst Du mir ein oder das
 andere ARCANUM mit. Wie gefagt: mir fcheint, ich habe das Richtige
 gefunden, und ich wäre außer mir vor Schmerz, wenn ich es wieder nicht
 60 faffen könnte.
- Thatfächliches – unter Discretion, würde **FRITZ KAPPER** fagen. Das
 Richtige heißt: |**LISI PSERHOFFER**, Tochter des bekannten **APOTHEKERS**,
 Familie MAUTNER, ERNST ETC. Noch ift es mir nicht gelungen, in den
 intimen Kreis diefer Leute einzudringen, die fich hier vollkommen refer-
 65 virt verhalten; und den einzig erftrebenswerthen Verkehr repräsentiren.
 Kennst du nicht die beiden **MAUTNER's** ; **HANS** und **STEPHAN**? Und
 kannst Du mir nicht ein wenig helfen? Den Leuten ein Wort fchreiben,
 daß ich ein anftändiger Mensch bin ober fo was? **MAX ROSENBERG** kennt
 fie, wie mir fcheint, fehr gut; aber der ift wohl nicht in **Wien**. Das find
 70 nur fo akademifche Fragen. Ich fehne mich nach irgend einer Hilfe von
 Außen, da ich mich felbft fo unendlich fchwach fühle. Oder kennst Du
 das |**Mädel** felber und weißt etwas von ihr? Vielleicht etwas Ungünstiges?
 Noch wäre es Zeit, fich die Gefchichte aus dem Herzen zu reißen.
- Sonft wimmelt der **Ort** wohl von Menschen, aber es ift Alles das gewöhn-
 75 liche Börfenjuden-Niveau, blöd, frech, unfympathifch, die Landschaft ift
 großartig, aber Du weißt, wie fehr ich auf die Landschaft pfeife, wenn ich
 nicht bei ihrem Anblick am Abend eine weiche Hand drücken kann und
 dabei fagen: »Süßes Mädel!«
- Gelesen: die **Kreutzer-Sonate**. Kritifch großartige, das Positive aber
 80 wahnfinnig und pervers. Aber Alles in Allem ein echter **TOLSTOI** und
 höchst lebenswerth. Sonft nichts. Gefchrieben auch nichts. Von der
 »**Preffe**« höre ich allerlei Sorgenvolles. **GRANICHSTAEDTEN** foll fortge-
 hen, und man fucht einen Erfatz, aber nicht mich. Hierbleiben werde
 ich fo lange als möglich, zumindest eine Woche. Könntest du nicht auch
 85 einen Sprung herkommen? Jedenfalls feh' fchreib' mir bald über all' das
 Wichtige, das ich Dich gefragt. Wieder POSTE RESTANTE.
 |Viele herzliche Grüße an **Herrn** und **Frau FRITZ**. Ebenfo an Dich!

→Elise Pserhofer

→Elise Pserhofer

Friedrich Kapper
Elise Pserhofer, →Elise Pserho-
fer, →Ignaz Pserhofer→Hans Johann von Mauthner
→Stephan von Mauthner, Hans
Johann von Mauthner, Stephan
von Mauthner

Max von Rosenberg

Wien

→Elise Pserhofer

→Pörschach

Die Kreutzer-Sonate

Leo N. von Tolstoi

Die Presse, Emil Granichstaed-
ten→Friedrich Kapper, Adele Kap-
per

Dein

Paul Goldmann.

90 Empfehlungen an Deine~~n~~ [Schwefter](#) und deinen [Schwager](#), die sich wie befinden? →[Gisela Hajek](#), →[Markus Hajek](#)

Bitte, antworte rafch! Mir fcheint übrigens, ich hab' das fchon oben irgendwo gefagt.

Unter Discretion: [PÖRTSCHACH](#) liegt in [KÄRNTHEN](#).

[Pörtschach](#), [Kärnten](#)

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3162.

Brief, 2 Blätter, 7 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

- 11 *Gefchichte*] Er spielt auf die Beziehung [Schnitzlers](#) mit [Marie Glümer](#) an, mit der dieser seit Juni 1889 eine Liebesbeziehung hatte. Am 13. 7. 1889 nennt er sie im *Tagebuch* »das Ideal des ›süßen Mädels‹, wie ichs geträumt«.
- 23–24 *Eiferfucht ... Vergangenheit*] [Schnitzler](#) war nicht der erste Liebhaber von [Marie Glümer](#) gewesen: »Ich bin nie völlig glücklich mit ihr; weil ich eben das gewesene nie los werde. Sie sagt, sie liebe mich unendlich mehr, ganz anders u. s. w. Natürlich sagt sie's. Ja, natürlich glaubt sie's. Es ist sonderbar, daß ich absolut nicht darüber weg kann.« (A. S.: *Tagebuch*, 10. 8. 1890)
- 32 *Capua*] Synonym für Luxus, Komfort etc.
- 39 *füße Mädels*] Es handelt sich hierbei um eine frühe Verwendung des von [Schnitzler](#) populär gemachten Begriffs. Im *Tagebuch* findet sich der Begriff bereits am 19. 10. 1887. In einem veröffentlichten literarischen Text gebrauchte Schnitzler »süßes Mädel« erstmals im *Anatol*-Einakter *Weihnachts-Einkäufe* (erschieden 24. 12. 1891).
- 58 *arcanum*] lateinisch: Geheimnis
- 63 *Familie Mautner, Ernst*] Die drei genannten Familien Pserhofer, von Mauthner und Ernst werden durch drei Schwestern verbunden, alle geborene Benedikt: [Emma](#), die Mutter von [Elise Pserhofer](#) und Ehefrau von [Ignaz Pserhofer](#); [Betty Ernst](#) und [Hermine von Mauthner](#), die Mutter der beiden in Folge genannten Söhne.
- 74 *wimmelt ... Menschen*] [Beer-Hofmann](#) war in diesem Sommer ebenfalls in [Pörtschach](#) und lernte hier [Goldmann](#) und [Leo Van-Jung](#) kennen, so dass auch eine Bekanntschaft zwischen den letzteren beiden anzunehmen ist.
- 85 *herkommen*] [Schnitzler](#) kam 1890 nicht nach [Pörtschach](#).